

Bayerwald bleibt Tabuzone für Windkraft

Regionaler Planungsverband will sich nicht weiter mit dem Thema befassen – Ein Dutzend Anlagen in Niederbayern

Von Roland Holzappel
und Wendelin Trs

Deggendorf. An der Windkraft scheiden sich die Geister: Befürworter preisen sie als günstigste und sauberste Art der Energieerzeugung, Gegner kritisieren eine Verschandelung der Landschaft durch die riesigen Masten und Rotorenlätter. Niederbayern ist eine nahezu Windenergie-freie Zone – und das soll vorerst auch so bleiben.

Der regionale Planungsverband Donau-Wald wird sich nicht erneut mit dem Thema Windkraft auseinandersetzen. Ein entsprechender Antrag des niederbayerischen Ablegers des Bundesverbands Windenergie wurde letzte Woche bei der Sitzung des Planungsausschusses in Deggendorf abgelehnt. Bereits 1997/98 hatte der Verband einen Versuch unternommen, Vorranggebiete für Windenergie auszuweisen. Nach Schwierigkeiten bei der Anhörung gab man dieses Ziel jedoch auf.

Standortfrage mit Landratsämtern lösen

Verbandsgeschäftsführer Alois Lermer hält den Regionalplan bei dieser Thematik für das „falsche Instrument“. Würde der Verband Vorranggebiete ausweisen, ergebe sich daraus auch eine „Ausschlusswirkung“ für alle anderen Gebiete in der Region. Seiner Ansicht nach sollte die Standortfrage für Windkraftanlagen in den gemeindlichen Flächennutzungs-



Die Windkraft fristet in Bayern ein Schattendasein. Im Freistaat gibt es insgesamt 315 Anlagen – wie zum Beispiel diese am Fröttmaninger Berg in München. (Foto: dpa)

plänen in Zusammenarbeit mit den Landratsämtern gelöst werden.

Helmut Aiwanger, Vorsitzender des Regionalverbands Niederbayern im Bundesverband Windenergie, ist von der Entscheidung des Planungsausschusses enttäuscht. Gerade auf den Höhenlagen des Bayerischen Waldes sieht er gute Chancen für eine effiziente Nutzung der Windkraft. Das Unverständnis über die seiner Meinung nach „destruktive Genehmigungspraxis“ kleidet er in die Frage: „Was nützt der beste Landschaftsschutz, wenn die Landschaft demnächst dem veränderten Klima zum Opfer fällt?“ Windkraftanlagen seien kein Widerspruch zum Naturschutz, dies hätten Experten schon mehrfach festgestellt, meint Aiwanger. Er hält es für falsch, im Bayerischen Wald „nur auf Fremdenverkehr und Naherholung zu setzen“ und potenzielle Investoren aus dem Energiesektor ziehen zu lassen. „Das schwächt die Wirtschaftskraft“, so Ai-

wanger. In der ganzen Bayerwald-Region gebe es eine einzige Windkraftanlage, in der Gemeinde Sonnen (Lkr. Passau), in Niederbayern seien es rund ein Dutzend.

Bayern Schlusslicht bei der Flächennutzung

Im gesamten Freistaat sind derzeit 315 solcher Anlagen installiert. Bayern könnte nach Ansicht des Bundesverbands Windenergie den Anteil der Windkraft an der Stromerzeugung in den nächsten 15 bis 20 Jahren von derzeit 0,6 auf zehn Prozent steigern – wenn nur der politische Wille da wäre. Der Verband fordert die Staatsregierung auf, mehr Flächen für die Nutzung von Windkraft auszuweisen. Bayern sei diesbezüglich bundesweit Schlusslicht. In Ländern wie Rheinland-Pfalz, Sachsen oder Thüringen werde im Vergleich die zehnfache Fläche für Windkraftanlagen genutzt. Der Freistaat verschenke seine Potenziale für den Klimaschutz, beklagt der Windenergie-Verband. Ein Ausbau der Windkraft könne in Bayern den CO₂-Ausstoß um neun Millionen Tonnen pro Jahr verringern.

Der Bund Naturschutz (BN) hat jüngst ein Sofortprogramm als „Antwort auf den Klimawandel“ vorgestellt. Darin enthalten ist auch die Forderung nach verstärkter Windkraft-Nutzung. Für 1000 Standorte wäre lediglich ein Promille der Fläche Bayerns nötig, heißt es in der BN-Erklärung.